



**International
Rescue
Committee
Deutschland**

Jahresbericht 2019



Inhalt

Grußwort S. 3–5

IRC auf einen Blick S. 6–7

Strategischer Ansatz: Förderung von Frauen und Mädchen S. 8–11

Arbeit im Krisenkontext: Weltweiter Einsatz S. 12–15

Arbeit in Deutschland: Teilhabe gestalten S. 16–19

Forschung und Innovation: Mehr und besser helfen S. 20–23

Hintergrund: Die IRC-Gründungsgeschichte S. 24–25

Organisation und Finanzen S. 26–30

Impressum S. 31

Titelfoto: Syrisches Mädchen im Flüchtlingslager Domiz, bei Duhok in Irak. © PETER BIRO / IRC

Bild oben: Kinder in einer von IRC betriebenen Behelfsschule im Vertriebenenlager Karameh in der syrischen Provinz Idlib. © PETER BIRO / IRC



» Seit unserer Gründung vor mehr als 85 Jahren haben wir gemeinsam mit unseren Gebern und Partnerorganisationen auf die weltweit schlimmsten humanitären Krisen reagiert und Menschen geholfen, ihr Leben nachhaltig zu verbessern. Dazu gehörte 2019 der langanhaltende Bürgerkrieg in Jemen, eine durch den Klimawandel verursachte Naturkatastrophe in Simbabwe und der tödliche Ebola-Ausbruch in der Demokratischen Republik Kongo.

Unsere Erfahrung zeigt, dass Planung und Kreativität sowie hochqualifizierte und in den jeweiligen lokalen Gemeinschaften tief verwurzelte Mitarbeitende, der Schlüssel zu einer erfolgreichen humanitären Hilfe sowie für den Wiederaufbau und die Gestaltung langfristiger Perspektiven sind. «

David Miliband, IRC-Präsident



IRC-Präsident David Miliband besucht eine Schule im Nyarugusu Flüchtlingslager in Tansania.

© GRIFF TAPPER / IRC

Liebe Leser*innen,

im vergangenen Jahr konnte IRC Deutschland mehr Menschen in mehr Ländern erreichen als je zuvor. In Deutschland weiteten wir unser wachsendes Angebot zur Unterstützung geflüchteter Menschen auf alle 16 Bundesländer aus. Auf globaler Ebene arbeitete IRC in insgesamt 40 Ländern und leistete lebensrettende Nothilfe sowie Unterstützung beim Wiederaufbau langfristiger Perspektiven – oftmals unter den schwierigsten Bedingungen in äußerst fragilen Kontexten.

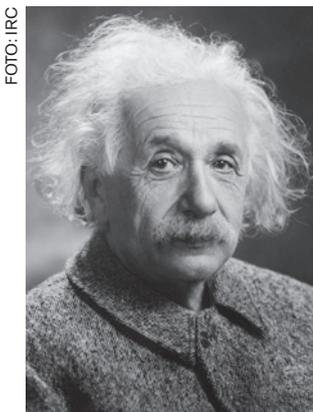


FOTO: IRC

» *Wir müssen unser Bestes tun. Das ist unsere menschliche Verantwortung.* «

**Albert Einstein,
initiierte 1933 die
Gründung von IRC**

Einerseits sehen wir diese Entwicklung als positives Zeichen der Relevanz und Wirkung unserer Projektansätze. Wir wissen, dass wir weiter im Sinne unseres Gründervaters Albert Einstein arbeiten, der 1933 den Anstoß zum Aufbau von IRC gab, um Menschenleben zu retten. Und wir wissen, dass wir dies nur durch die Beiträge vieler engagierter Unterstützer*innen tun können.

Dies sind zum einen institutionelle Partner wie das Auswärtige Amt, die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung oder die Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Krisenschutz der Europäischen Union, zum anderen aber auch eine stetig wachsende Zahl von privaten Spender*innen, Unternehmen und Stiftungen, ohne deren Engagement und Zutun unsere Arbeit mit Menschen in und aus Krisenregionen nicht möglich wäre. Dafür sind wir sehr dankbar.

Andererseits beobachten wir eine bedrückende Entwicklung: Das Ausmaß an Not und der damit verbundene Bedarf an Hilfe ist nicht nur immens, sondern wird Jahr um Jahr größer – 79,5 Millionen vertriebene Menschen weltweit stehen für eine unfassbare Menge an Einzelschicksalen, die direkt von Krieg und Vertreibung betroffen sind.

Zahlenmäßig kommt es einer Situation gleich, wonach fast die gesamte Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland auf der Flucht ist.

Weltweit sind mehr Menschen als je zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg vertrieben worden. Dies zeigt: Albert Einsteins Appell vor fast 90 Jahren hat nicht an Relevanz verloren.

Dabei sind Menschen in Krisengebieten in besonderem Maße von der globalen COVID-19-Pandemie betroffen: Wo Krieg das Gesundheitssystem ohnehin zerstört hat, wo es keine oder nur sehr wenige Krankenhausbetten oder Beatmungsgeräte gibt, wo es an Zugang zu sauberem Wasser und Möglichkeiten zum Händewaschen mangelt, dort ist das tödliche Virus besonders bedrohlich.

Dies führt dazu, dass bestehende humanitäre Notlagen verschärft werden – es kommt zu einer doppelten oder sogar dreifachen Katastrophe, weil Menschen in Krisenkontexten zusätzlich durch den Verlust von Erwerbsmöglichkeit und Nahrungsgrundlage existenziell bedroht sind.

Dabei sind Frauen und Mädchen, die vor Krieg und Vertreibung fliehen, nochmals besonderen Risiken ausgesetzt. In Konfliktsituationen sind sie ohnehin überdurchschnittlich oft von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Die UN-Organisation für Geschlechtergerechtigkeit schätzt, dass eine von drei Frauen und Mädchen weltweit geschlechtsspezifische Gewalt erfährt, unabhängig davon, wo sie lebt.

IRC-Studien zeigen, dass sich diese erschreckende Zahl in Krisenregionen selbst ohne die Auswirkungen einer globalen Pandemie nochmals verdoppeln kann. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie verschärfen diese ohnehin prekäre Situation für Frauen und Mädchen auf der Flucht aber zunehmend: Sie leben in einer Schattenpandemie.

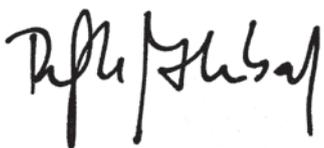
Während die Gewalt im Zuge der Isolation zunimmt, wird der Zugang zu Hilfsangeboten vielerorts aufgrund von Kontakt- und Mobilitätsbeschränkungen erschwert. Der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen rechnet pro Quartal im Lockdown mit 15 Millionen neuen Fällen geschlechtsspezifischer Gewalt.

All dies zeigt, dass die Unterstützung und Versorgung der schutzbedürftigsten Menschen aktuell so wichtig und dringlich ist wie nie zuvor. Aus unserer langjährigen Arbeit wissen wir, welche zentrale Rolle dabei Frauen und Mädchen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wiederaufbau zukommt und dass die grundlegende gesellschaftliche Ungleichheit zwischen den Geschlechtern sie zu oft daran hindert, diese Rolle auszuüben.

Wir müssen deshalb auf die grundlegenden Machtverhältnisse vor Ort Einfluss nehmen, um die Mitspracherechte von Frauen und Mädchen zu stärken, sowie lokale Frauenorganisationen in Entscheidungen von Anfang an miteinzubeziehen. Dies erfordert durchaus ein Umdenken in der Art und Weise, wie Hilfsprogramme umgesetzt werden. Das ist ein wichtiger Teil unserer Herangehensweise bei IRC, und dafür werden wir uns auch in Zukunft einsetzen!

Wir möchten Ihnen auf den nächsten Seiten anschaulich Rechenschaft über unsere Arbeit ablegen und danken Ihnen für Ihre bisherige und weitere Unterstützung.

Herzlichst,



„Noch nie waren seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges so viele Menschen auf der Flucht, hatten wir einen so enorm großen Bedarf an humanitärer Hilfe und gleichzeitig eine so grobe Missachtung humanitärer Prinzipien. Es ist ein Wendepunkt:

Wir leben in einem Zeitalter der Straflosigkeit. Der Einsatz von chemischen Waffen, Streubomben oder Landminen, die Bombardierung ziviler Ziele wie Krankenhäuser und Schulbusse, die Belagerung von Städten, Blockierung humanitärer Hilfslieferungen und das gezielte Vorgehen gegen Medienvertreter und Mitarbeitende von Hilfsorganisationen – das sind Verstöße gegen das Völkerrecht, die unbedingt geahndet werden müssen. Hier sehen wir auch Deutschland in der Pflicht, in internationalen Gremien eine Führungsrolle zu übernehmen und politisch weiter Druck auszuüben.“

Ralph Achenbach
Landesvertreter und Geschäftsführer von IRC Deutschland



„Unsere Teams können im Krisenfall innerhalb weniger Stunden einsatzbereit sein. Unsere Investitionen im Bereich Datenanalyse und Evaluation, Forschung und Innovation sorgen dafür, dass wir bedarfsgerecht und wirkungsorientiert arbeiten und auf unerwartete Notfälle

*schnell reagieren können. Das ist ein Ergebnis unserer strategischen Ausrichtung der letzten 5 Jahre. Jetzt wollen wir auf diesen Fortschritten aufbauen. Dafür haben wir uns neue Ziele gesetzt: Bis zum Jahr 2033 – dem 100-jährigen Bestehen von IRC – wollen wir mit Unterstützung unserer Partner*innen die Gestaltung und Umsetzung humanitärer Programme weiter positiv beeinflussen. Gleichzeitig wollen wir Gleichstellung, Diversität und Inklusion sowohl in unseren Programmen als auch in unserer Organisation verbessern.“*

Corina Pfitzner
Senior Direktorin und stellv. Landesvertreterin von IRC Deutschland

IRC weltweit auf einen Blick

Ziel

IRC steht von Krieg und Krisen betroffenen Menschen zur Seite, um ihr Überleben und den Wiederaufbau ihrer Existenz zu sichern. Die Hilfe erreicht die Betroffenen, wo sie gebraucht wird: in der Heimat, auf der Flucht und an den Zufluchtsorten.

Vision

IRC entwickelt innovative und evidenzbasierte Programme, um mehr Menschen schneller und besser erreichen zu können. Dabei profitieren die Mitarbeiter*innen von der langjährigen Erfahrung und dem ausgeprägten Willen, politischen mitzugestalten.

Strategie

IRC engagiert sich im Bereich Erfolgsmessung, Forschung und Innovation, um die Wirkung und Standards von humanitären Programmen zu verbessern. Dabei erhält IRC Unterstützung zahlreicher Partner aus dem institutionellen und privaten Sektor.

IRC 2019 in Zahlen

- Mehr als **15.000 Mitarbeitende** sind in über 40 Ländern im Einsatz.
- Fast **1.500.000 Kinder** erhielten durch IRC Schul- und Ausbildungsmöglichkeiten.
- Mehr als **122.000 mangel- und unterernährte Kinder** wurden von medizinischen Teams behandelt.
- Über **1.600.000 Menschen** wurden zu den Themen Menschenrechte, Schutz und geschlechtsspezifische Gewalt sensibilisiert.
- Rund **152.000 Mütter** wurden von qualifiziertem IRC-Gesundheitspersonal bei der Entbindung ihrer Neugeborenen unterstützt.
- Etwa **166.000 Frauen und Kinder** erhielten Zugang zu und Betreuung in Schutzräumen.

Arbeitsbereiche

IRC engagiert sich in fünf Schwerpunktbereichen, damit Menschen in Krisensituationen nicht nur überleben, sondern langfristig wieder Kontrolle über ihr Leben erlangen.



Gesundheit

IRC unterstützt schutzbedürftige Menschen bei der Gesundheitsvorsorge und im Krankheitsfall.



Schutz

IRC steht Geflüchteten zur Seite, damit sie Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Ausbeutung erfahren.



Bildung

IRC schafft Bildungschancen, damit schutzsuchende Menschen ihre Zukunft selbständig gestalten können.



Wirtschaftliche Unabhängigkeit

IRC ermöglicht Geflüchteten durch finanzielle Hilfe und Weiterbildung den Aufbau einer neuen Existenz.

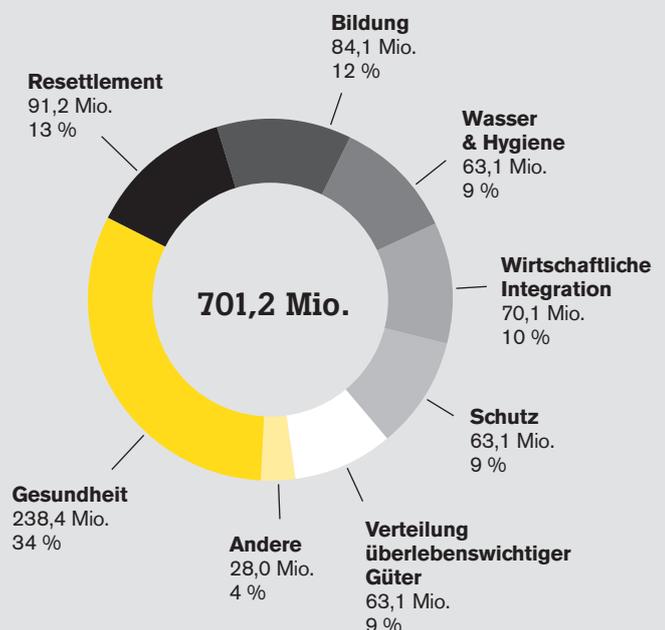


Selbstbestimmung

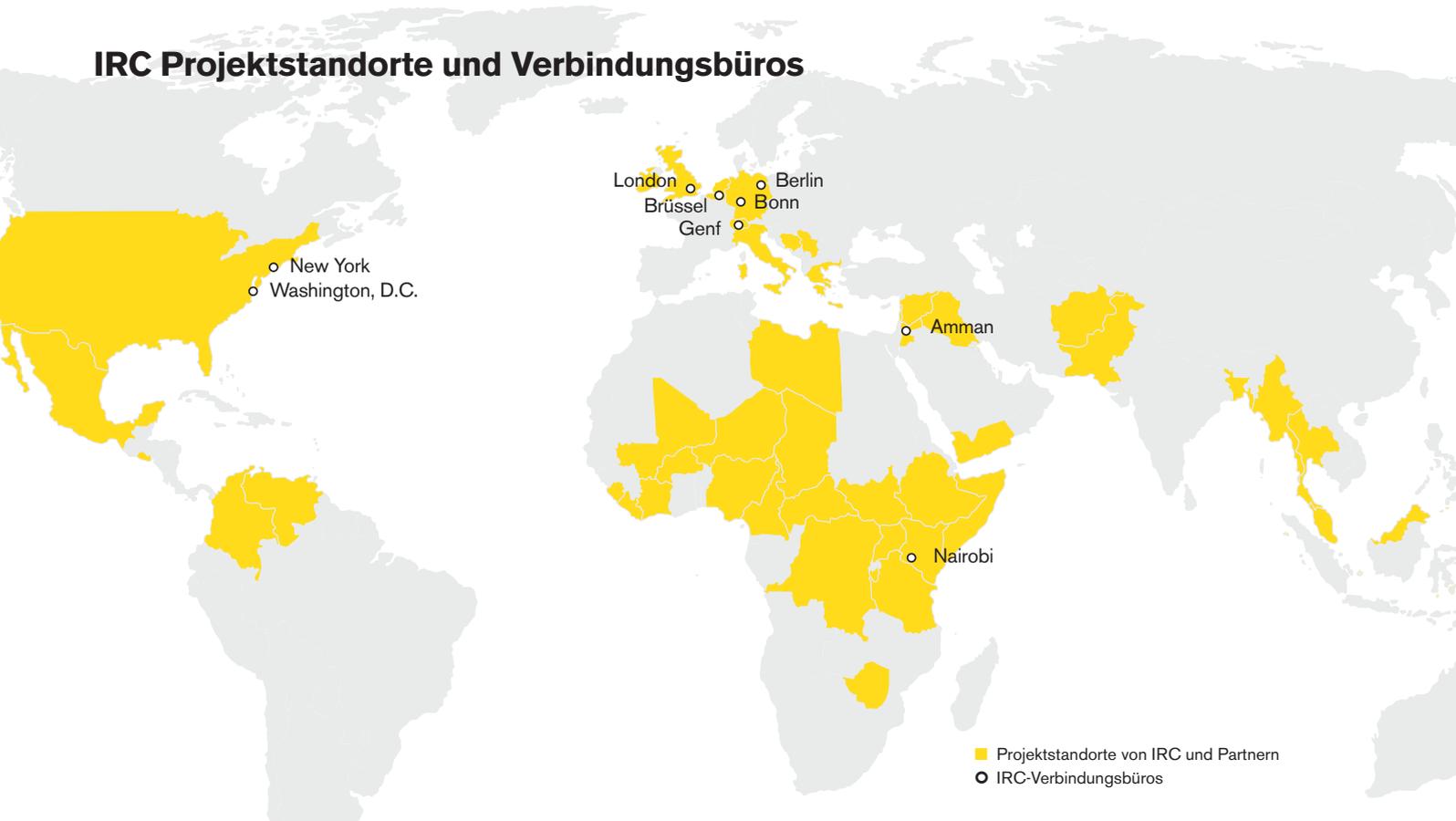
IRC klärt Menschen über ihre Rechte auf und unterstützt sie, informierte Entscheidungen zu treffen.

Förderschwerpunkte

(in Euro und Prozent)



IRC Projektstandorte und Verbindungsbüros



Strategie 2020

Mit der Strategie 2020 verbessert IRC die Effektivität der humanitären Hilfe. Durch Forschung und Entwicklung sowie die regelmäßige Evaluierung der Projekte setzt IRC neue Standards. Auch in enger Zusammenarbeit mit Partnern werden Programme fortlaufend verbessert und die erfolgversprechendsten Wege gewählt. Auf Basis innovativer Ideen werden Menschen in Notlagen schneller erreicht, um so dem Ausmaß und der Dringlichkeit heutiger Krisen gerecht zu werden. Dabei orientiert sich IRC an folgenden strategischen Leitlinien:



Effektivität



Effiziente Ressourcennutzung



Reichweite



Schnelligkeit



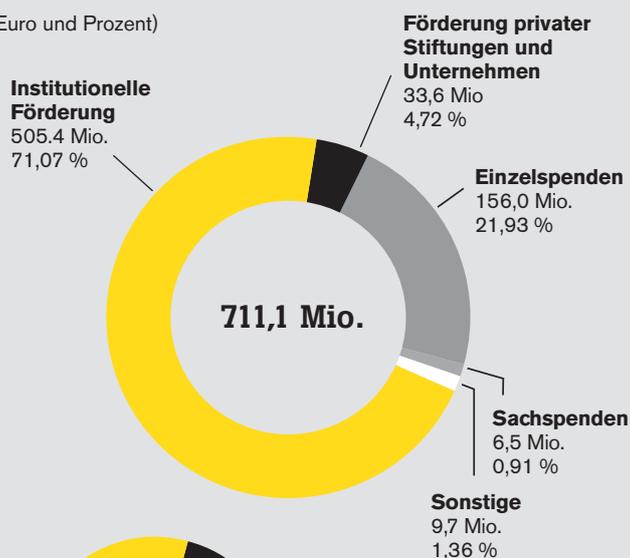
Reaktionsfähigkeit



Forschung und Entwicklung

Einnahmen

(in Euro und Prozent)



Effizienz

- 87 % Programme
- 8 % Management
- 5 % Spendenakquise

Förderung von Frauen und Mädchen

International Rescue Committee arbeitet seit über 20 Jahren an Programmen zur Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen und zur Unterstützung von Überlebenden in Krisen und Konflikten. Ziel ist es, ein Umfeld zu fördern, in dem Frauen und Mädchen sicher und selbstbestimmt leben können. Diese Programme werden in mehr als 30 IRC-Einsatzländern umgesetzt. Über 450 Mitarbeiter*innen sind an der Realisierung entsprechender Projekte beteiligt.

Frauen und Mädchen, die Gewalt erfahren haben, erhalten durch die Programme Zugang zu physischer und psychischer Behandlung, Angebote zur Aus- und Fortbildung sowie weitere Förderprogramme, damit sie wirtschaftlich unabhängig werden können. In Partnerschaft mit lokalen Gemeinden, zuständigen Behörden und Institutionen tritt IRC für die Rechte von Frauen und Mädchen ein und fördert die Gestaltung eines sozialen Umfelds, in dem sie Schutz erfahren und Selbstvertrauen aufbauen können. IRC verfolgt dabei einen innovativen und evidenzbasierten Programmansatz, der kontinuierlich an die Bedürfnisse der Programmteilnehmerinnen angepasst wird.

Alle sind gefragt: Präventionsarbeit

IRC hat sich zum Ziel gesetzt, die Ursachen von Gewalt gegen Frauen anzugehen. Dafür ist ein ganzheitlicher Ansatz nötig. Besonders wichtig: Die Zusammenarbeit mit Gemeinschaften und lokalen Institutionen. Vorhandene Einstellungen, Praktiken und Regeln, die Frauen und Mädchen diskriminieren und Gewalt gegen sie rechtfertigen, sollen diskutiert werden.

Doch das ist nicht immer einfach, weiß Hafiza. Die junge Frau engagiert sich für IRC als Sozialarbeiterin im äthiopischen Flüchtlingslager Tongo.

„Es gibt Menschen in unserer Gemeinschaft, die sich weigern, zuzuhören. Einige drohen uns sogar mit Stockschlägen. Das ist eine Herausforderung. Aber ich weiß, dass ich weitermachen muss bis auch sie erkannt haben, dass die Rechte der Frauen und Mädchen respektiert werden müssen.“

Hafiza kennt die Probleme aus eigener Erfahrung: Auf der Flucht ihrer Mutter kam sie zur Welt – irgendwo zwischen Südsudan und Äthiopien. Auch später musste sie erneut fliehen. Gewalt, das weiß die junge Frau deshalb, hat verheerende Auswirkungen auf das selbstbestimmte Leben von Frauen und Mädchen. „Es bedeutet, dass sie keiner bezahlten Arbeit nachgehen können. Sie leiden. Sie werden verletzt oder ungewollt schwanger. Dazu kommen die psychologischen Auswirkungen. Frauen, mit denen ich arbeite, sind mit Stigmatisierung, Diskriminierung und Hass konfrontiert.“

Ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz ist nötig, um bestehende Strukturen zu ändern. Seit 2003 setzt IRC deshalb auch Programme wie das ‚Engaging Men in Accountable Practice‘ (EMAP) um: Während weibliche Führungspersönlichkeiten und Aktivistinnen dabei unterstützt werden, für sich selbst einzustehen, werden auch Männer in die Diskussion um die Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt eingebunden. Es geht darum, eine individuelle Verhaltensänderung aller in den betroffenen Gemeinschaften zu bewirken.

Überlebenden gerecht werden: Umfassende Soforthilfe

Gewalt gegen Frauen und Mädchen kann viele Formen annehmen: Häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe, Isolation und wirtschaftliche Ausgrenzung, die dazu führen kann, dass Frauen sexueller Ausbeutung ausgeliefert sind. Geschlechtsspezifische Gewalt kann lebensbedrohlich sein – vor allem in Krisenkontexten. Bei IRC steht der Schutz von Frauen und Mädchen deshalb an vorderster Stelle.

UNSER EINSATZ:

23.500+

Überlebende geschlechtsspezifischer Gewalt unterstützte IRC mit individueller Beratung

5.700+

Überlebende von sexuellen Übergriffen wurden von IRC klinisch versorgt

225.000+

Besuche in IRC-Schutzzentren für Frauen und Mädchen



Rohingya-Mädchen tragen Senahar-Paste, eine Art traditionelles Make-up, auf. Sie besuchen ein IRC-Frauzentrum im Flüchtlingslager Kutupalong in Cox's Bazar, Bangladesch. © HABIBA NOWROSE / IRC

„Ich erinnere mich an eine Frau, die in der 22. Woche schwanger war“, erzählt Lia Mocka, Spezialistin für geschlechtsspezifische Gewalt in Griechenland. „Der Schmuggler, den sie bezahlt hatte, um sie mit dem Boot von der Türkei nach Lesbos in Sicherheit zu bringen, hat sie vergewaltigt – eine schwangere Frau, vor den Augen ihres Sohnes.“

Die Frau habe dringend medizinische Hilfe gebraucht, erzählt die IRC-Mitarbeiterin. „Sie war am Boden zerstört und doch so stark, dass sie sich uns anvertrauen konnte. Wir gaben ihr die nötigen Medikamente, klärten sie darüber auf, wie sie sich und ihr ungeborenes Kind versorgen muss und wo sie sich über ihre Rechte informieren kann. Später erhielt ich eine Nachricht von ihr: Sie hatte ein gesundes Mädchen zur Welt gebracht. Das machte mich so unbeschreiblich glücklich. Sie hat so viel durchgemacht und war nun auf dem Weg der Heilung.“

Der Zugang zu unmittelbar lebensrettender medizinischer Versorgung, psychosozialer Betreuung sowie individueller Beratung ist entscheidend für den Genesungsprozess. Doch die Erfahrung hat gezeigt: Nur wenige Frauen und Mädchen haben den Mut oder die Gelegenheit, sexualisierte Gewalt zu melden und Hilfe anzufordern. IRC schult deshalb auch Mitarbeiter*innen. 2019 wurden mehr als 17.900 Beschäftigte bei IRC und Partnerorganisationen ausgebildet, um geschlechts-

spezifische Gewalt besser zu erkennen und angemessen darauf reagieren zu können.

„Frauen müssen Selbstvertrauen aufbauen. Sie müssen sagen können: Ja, ich kann das. Ich bin keine Last. Dann können sie alles erreichen“, erklärt die Rohingya-Aktivistin Razia Sultana. Selbst mit den Eltern vor vielen Jahren aus Myanmar geflüchtet, unterstützt sie nun Frauen im weltgrößten Flüchtlingslager Kutupalong in Cox's Bazar, Bangladesch. Viele von ihnen seien vergewaltigt worden – auf der Flucht oder im Lager selbst, sagt Razia. Ein Mädchen habe deshalb schon zweimal versucht, sich das Leben zu nehmen. „Ich fragte sie, warum sie das tat und sie antwortete: ‚Die Leute wissen, was passiert ist und gehen mir aus dem Weg. Ich schäme mich.‘“

Um Frauen und Mädchen mehr Raum zur physischen und psychischen Genesung zu geben, unterhält IRC in vielen Einsatzländern Frauenzentren: mit Erfolg. Die mehr als 350 Zentren haben sich im Rahmen von Programmen gegen geschlechtsspezifische Gewalt in humanitären Kontexten als entscheidend für die Etablierung von breit angelegten Präventions- und Reaktionsprogrammen erwiesen. Sie bieten Frauen und Mädchen einen geschützten Raum, in dem sie respektiert werden, sich mitteilen, über ihre Rechte und Möglichkeiten informieren und Unterstützungsangebote wahrnehmen können.



Frauen in Kaga Bandoro, Zentralafrikanische Republik, bei einem Treffen ihres Sparclubs. © PETER BIRO / IRC

Auf eigenen Beinen stehen: Wirtschaftliche Unabhängigkeit

„Mädchen wird das geringe Selbstvertrauen oft anezogen“, erklärt Rawan*. Die Irakerin leitet ein IRC-Team, das vertriebene Frauen und Mädchen in einem Lager in der Nähe von Amriyat Al Fallujha in der irakischen Al Anbar Provinz unterstützt. „Ich sehe, wie sich das jetzt ändert. Das motiviert mich.“ Die Mädchen sollten ihre Gefühle zeichnen – am Anfang und am Ende des Kurses, den sie besuchten, berichtet Rawan. „Es gab mehr Farbe, mehr Glück und mehr Freunde.“ Und die Familien, vor allem die Mütter, erzählt die IRC-Mitarbeiterin, hätten sie unterstützt. „Das macht Mut.“

Die Irakerin leitet ein Projekt, das den von IRC entwickelten ‚Girl Shine‘ Ansatz nutzt. Mit dem Programm werden besonders heranwachsende Mädchen gefördert. Sie sollen vor geschlechtsspezifischer Gewalt geschützt und befähigt werden, ihre Rechte einzufordern. Gleichzeitig wird die soziale und emotionale Lernkompetenz gestärkt und über sexuelle und reproduktive Gesundheit aufgeklärt. 2019 haben sich mehr als 14.500 Mädchen für die in 16 Ländern stattfindenden ‚Girl Shine‘ Programme registriert.

* Name aus Sicherheitsgründen geändert



Domitila Kaliya hat nach ihrer Flucht aus der Demokratischen Republik Kongo in Kampala, Uganda mit Unterstützung von IRC einen Sparclub für Frauen ins Leben gerufen. Inzwischen ist sie Inhaberin eines eigenen Bekleidungsgeschäfts und hilft anderen Frauen, besonders Geflüchteten, wirtschaftlich unabhängig zu werden.

© ANDREW OBERSTADT / IRC

Frauen und Mädchen haben ein Recht auf gleichberechtigte wirtschaftliche Teilhabe. Gleichzeitig sind sie eine treibende Kraft für den Fortschritt oder den Wiederaufbau ihres Umfelds. IRC bemüht sich um die Verbesserung der wirtschaftlichen Teilhabe und des Empowerment von Frauen. Sie sollen mehr Kontrolle über ihr Leben erhalten, ihren Einfluss in der Gesellschaft vergrößern und ein gewaltfreies Leben führen können.

„Ich bin stolz auf mich. Ich fühle mich stark“, sagt Lydia, Schumacherin in Yola, Nordost-Nigeria. Einst lebte sie in einem Ort etwa 100 Meilen entfernt. Dann kamen bewaffnete Einheiten. Sie konnte nichts tun – nur rennen. Lydia verlor ihren gesamten Besitz. Als sie mit ihrer Familie in Yola ankam, konnte sie kaum ihre Kinder ernähren. Jetzt gehen sie wieder zur Schule. Lydia nahm an einem IRC-Business-Trainingsprogramm teil, das von der Citi Foundation finanziert wird. „Im Training lernte ich, wie man einen Businessplan erstellt. Die Lehrer*innen lasen alle Pläne und dachten, dass meiner der Beste ist“, erinnert sich Lydia.

Es gibt inzwischen viele globale Initiativen zur Förderung von Frauen in der Wirtschaft. Oftmals sind diese jedoch für Kontexte mit funktionierenden und zugänglichen Arbeitsmärkten konzipiert, nicht aber für Krisensituationen, in denen insbesondere Frauen enormen Gefahren und Unsicherheiten ausgesetzt sind.

„Das Leben war sehr hart. Wir haben gekämpft, um über die Runden zu kommen. Dann kam der ‚Islamische Staat‘ (IS)“, erinnert sich Aliai. Sie musste fliehen – mit ihrer Mutter und den drei Kindern – und erreichte Khanaqin, eine Stadt im Nordosten Iraks. Dort nahm sie an einem Training von IRC teil und erhielt anschließend eine Anschubfinanzierung.

„Jetzt habe ich ein Geschäft“, erzählt sie. Sie könne ihre Ausgaben bezahlen, ihre älteste Tochter studiere. „Ich kann auf meinen eigenen Füßen stehen“, freut sich Aliai. „Ich habe diesen Laden. Und ich habe Khanaqin so zu meiner neuen Heimat gemacht.“

Wenn Mädchen Mutter werden

Ungefähr 50–65 Mädchen unter 18 Jahren werden jedes Jahr im thailändischen Flüchtlingslager Mae La schwanger. Gründe dafür gibt es viele: Eine fehlende Perspektive zum Beispiel.

Die meisten Geflüchteten leben schon seit etwa 20 Jahren im Lager. Aussicht auf eine Rückkehr in die Heimat nach Myanmar gibt es nicht und die Chancen auf eine bessere Zukunft stehen schlecht. Zwar können geflüchtete Kinder und Jugendliche in Mae La Grund- und Sekundarschulen besuchen. Einen gleichberechtigten Zugang zu höherer Bildung oder weitere Ausbildungsmöglichkeiten haben sie in Thailand aufgrund ihres Flüchtlingsstatus aber nicht.

Viele Mädchen werden deshalb schon sehr jung verheiratet, oftmals mit langfristig negativen Auswirkungen auf ihre Entwicklung, ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen. So kommt es in Ehen von Minderjährigen beispielsweise viel öfter zu Gewalt durch Partner und eine frühzeitige Schwangerschaft gefährdet die Gesundheit der jungen Mütter. Auch das Risiko für Unterernährung und Kindersterblichkeit ihrer Babys ist höher als bei erwachsenen Müttern.

IRC hilft unter anderem mit Unterstützung der Tereska Stiftung bei der Verbesserung der Gesundheit und des Schutzes minderjähriger Mütter und ihrer Kinder.



IRC bietet geflüchteten Frauen in Thailand eine für sie kostenlose pränatale Betreuung und medizinische Versorgung ihrer Neugeborenen, um ihnen einen sicheren und gesunden Start ins Leben zu ermöglichen. © PETER BIRO / IRC

Mae La ist das flächenmäßig größte Flüchtlingslager an der Grenze von Thailand zu Myanmar. Derzeit leben dort über 35.000 Menschen. Die Mehrheit der Geflüchteten – etwa 84 Prozent – gehört der verfolgten Minderheit der Karen an. IRC ist seit 1975 in Thailand tätig und unterstützt zurzeit etwa 95.000 Menschen verschiedener ethnischer Bevölkerungsgruppen, die aus Myanmar vertrieben wurden.

Weltweiter Einsatz

IRC unterstützt Menschen in über 40 Ländern. Mehr als 15.000 Mitarbeiter*innen leisten täglich überlebenswichtige Hilfe: Sie versorgen Menschen mit sauberem Trinkwasser, stehen werdenden Müttern zur Seite, stellen Notunterkünfte bereit, leisten Aufklärungsarbeit und sorgen dafür, dass Geflüchtete und andere schutzsuchende Menschen durch Ausbildungsangebote und wirtschaftliche Förderung wieder eine Zukunftsperspektive erhalten.

Syrien: Leben in Angst

„Syrien steht für das größte humanitäre und politische Versagen des 21. Jahrhunderts“, sagt IRC-Präsident David Miliband. Seit 2011 herrscht in dem Land Bürgerkrieg. UN-Angaben zufolge wurden mindestens 400.000 Menschen getötet. Wohnhäuser, Schulen, medizinische Einrichtungen, Märkte und andere zivile Infrastruktur sind weitgehend zerstört. Etwa 12 Millionen Menschen sind innerhalb Syriens auf Unterstützung angewiesen. Sie leben in Armut – ohne Zugang zu Arbeit, Ausbildung oder Perspektive, müssen grausame Erlebnisse verarbeiten und Trauer bewältigen.

IRC engagiert sich seit 2012 vor Ort und konnte 2019 gemeinsam mit Partnerorganisationen mehr als 900.000 Menschen in Nordwest- und Nordostsyrien unterstützen, insbesondere in der Gesundheitsversorgung.

Ein Notfallsanitäter*, der für eine lokale IRC-Partnerorganisation arbeitet, erinnert sich: „Ich wurde gerufen, um ein siebenjähriges Kind zu retten, das auf dem Balkon seines Hauses gespielt hatte. Der Junge hatte eine Bombe gefunden.



Ein Arzt behandelt die Wunden eines Kleinkindes mit Hilfe einer Handytaschenlampe. In vielen Regionen Syriens sind medizinische Einrichtungen aufgrund von Luftangriffen und schweren Bodenkämpfen teilweise oder ganz zerstört worden. © ABDULLAH HAMMAM / IRC

Sie explodierte.“ Die Arbeit sei hart, erklärt der Syrer.

Er könne dabei nichts fühlen, nicht denken. Er arbeite nur.

„An normalen Tagen behandle ich sechs bis zehn Patient*innen pro Tag. Wenn es Beschuss gibt, sind es bis zu 50.“

IRC ist die einzige internationale Organisation, die in ihren medizinischen Einrichtungen auch Dienste zur mentalen Gesundheit und emotionalen Unterstützung anbietet. Depressionen und andere psychische Belastungen seien ein großes Problem, erklärt Abdullah*, Mitarbeiter der IRC-Partnerorganisation Syria Bright Future.

Eigentlich wollte der 27-Jährige studieren, Arbeit finden, heiraten und ein Haus bauen. Das war vor dem Krieg. Jetzt ist seine Familie zerbrochen. Ein Bruder wurde bei einem Angriff getötet, andere Geschwister sind geflohen. „Von den Depressionen bei Patient*innen, die wir in Idlib sehen, sind etwa 90 Prozent auf den Krieg zurückzuführen“, erzählt Abdullah. „Die Menschen sind traurig. Sie sagen mir: ‚Ich hasse mich. Ich kann nichts mehr lieben.‘ Sie leben in ständiger Angst, aus ihrer Heimat vertrieben zu werden.“

Um Menschen, die Kriegstraumata erlitten haben, zu unterstützen, fördert auch das Auswärtige Amt Projekte zur psychischen Gesundheit. 2019 erreichte die Hilfe mehr als 112.000 Menschen in Nordost- und Nordwestsyrien. Zusätzlich konnten IRC und Partnerorganisationen ein Ambulanzsystem mit 10 Fahrzeugen betreiben, medizinische Einrichtungen mit lebensnotwendigen Medikamenten versorgen, besondere Schutzzentren für Frauen und Kinder einrichten und werdenden Müttern durch Angebote aus der reproduktiven Medizin helfen.

Der Konflikt ist die größte Vertreibungskrise der Welt. Mehr als die Hälfte aller Syrer*innen musste ihre Heimat verlassen, darunter sind über sechs Millionen Binnenvertriebene und bis zu 6,6 Millionen Geflüchtete. Der Großteil von ihnen lebt nun in Jordanien, Libanon oder der Türkei. Viele kamen aber auch nach Europa. Auch hier werden Schutzsuchende von IRC unterstützt – in Griechenland, Bosnien, Serbien und Deutschland.



Mitarbeitende mobiler IRC-Kliniken unterstützen auch Menschen in schwer zugänglichen Regionen wie hier im abgelegenen Bergdorf Okiba, Jemen.
© KELLIE RYAN / IRC

Ziel der Programmarbeit im Nahen Osten ist, schutzsuchende Syrer*innen zu stärken und ihnen zu ermöglichen, ihre Familien zu ernähren. Dafür setzt IRC gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen verschiedene Programme zur wirtschaftlichen Unterstützung in und außerhalb Syriens um, darunter Bargeldleistungen sowie Aus- und Fortbildungsangebote.

Dalal* nimmt an einem solchen Programm teil. Die 18-jährige Mutter hofft auf ein ganz normales Leben in Syrien: „Mit meiner ganzen Familie um mich herum,“ sagt sie. „Jeder hat Arbeit und die Kinder gehen zur Schule.“ Die junge Frau besucht ein IRC-Schutzzentrum in Libanon nahe der syrischen Grenze – ein Ort, an dem Frauen und Mädchen gefördert werden. „Das ist für sie lebensrettend,“ sagt IRC-Mitarbeiterin Leila Younes. „Ohne diese Räume ist es für Frauen sehr schwierig, einen sicheren Ort zu finden, an dem sie neue Fähigkeiten erlernen und sich mit anderen treffen können, die ähnliche Fluchterfahrungen haben wie sie. So entsteht ein Gefühl der Solidarität und des Trostes. Sie sehen, dass sie nicht allein sind.“

* Name aus Sicherheitsgründen geändert

UNSER EINSATZ:

612.000+

Patient*innen wurden 2019 in Gesundheitskliniken und durch ambulante Teams medizinisch versorgt.

56.000+

Frauen und Mädchen – darunter viele Überlebende von geschlechtsspezifischer Gewalt und Missbrauch – haben Schutz und Unterstützung erhalten.

112.000+

Menschen wurden beruflich ausgebildet oder durch humanitäre Hilfe in Form von Bargeldleistung unterstützt, damit sie ihre Familien ernähren können.



IRC-Mitarbeiter*innen legen Schutzausrüstung an, um anschließend eine Gesundheitseinrichtung in Mabalako, Nord-Kivu, Demokratische Republik Kongo, mit Chlor zu desinfizieren. © KELLIE RYAN / IRC

Demokratische Republik Kongo: Dem Ebola-Tod entkommen

Nach dem Sturz des Regimes von Diktator Mobutu Sese Seko wurde die Demokratische Republik Kongo von einem Bürgerkrieg erschüttert. Von 1998 bis 2002 erlitt die Bevölkerung extreme Gewalt und massive Vertreibung. Schätzungsweise 5,4 Millionen Menschen starben – die meisten von ihnen an Krankheiten und Unterernährung. Frauen und Mädchen wurden systematisch misshandelt und vergewaltigt. Trotz Friedensabkommen kommt es weiterhin zu blutigen Zusammenstößen und sexualisierter Gewalt. Es gibt über 4,5 Millionen Binnenvertriebene. 13 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen.

UNSER EINSATZ:

20,700+

Beratungsbesuche in betroffenen Regionen durchgeführt.

11,740+

Ebola-Patient*innen psychologisch unterstützt.

20,280+

Menschen durch Aufklärungs- und Informationsangebote erreicht.

IRC stellt in der Demokratischen Republik Kongo unter anderem medizinische Notfallversorgung, Wasser und sanitäre Einrichtungen sowie Notunterkünfte bereit, bietet Training zur friedlichen Konfliktlösung an und fördert Frauen und Mädchen. Dazu kommt der Einsatz gegen Ebola: IRC hilft in etwa 85 Gesundheitseinrichtungen bei der Bekämpfung der Epidemie. Dabei schulen IRC-Mitarbeiter*innen Personal von lokalen Behörden, damit diese Verdachtsfälle erkennen, isolieren und bei Bedarf an Spezialist*innen überweisen können.

Einer von ihnen ist Mbusa, Lehrer, 47 Jahre alt. Er leistet jetzt Aufklärungsarbeit über die hochansteckende Krankheit. „Ich wurde gerettet. Jetzt muss ich andere retten“, sagt er. Als Mbusa erfuhr, dass er sich mit Ebola angesteckt hat, bat er seine Frau, sich auf die Zeit nach seinem Tod vorzubereiten. Doch Mbusa hat die Krankheit besiegt: „Es ist traumatisierend. Man sieht nur noch den Tod. Überlebt man doch, fürchten sich die anderen vor Dir. Meine Kinder konnten nicht glauben, dass ihr Vater wieder nach Hause kam.“

Auch Kamala hat überlebt und kümmert sich jetzt selbst um Erkrankte. Die vierfache Mutter hilft ihnen beim Duschen, versorgt sie mit Essen und überwacht die Einnahme der Medikamente. Am wichtigsten: Sie spendet Trost und schenkt den Kranken ihr Lächeln. „Ich weiß, wie schwer es ist: Die Angst vor dem Tod ist unendlich. Manchmal sind die Patient*innen so entmutigt, dass sie nichts mehr für sich selbst tun können. Ich bin dann für sie da.“

Schon beim Ebola-Ausbruch 2014 einige Jahre zuvor gehörte IRC zu den Erstversorgern. Seitdem haben IRC-Mitarbeiter*innen wertvolle Erfahrungen gemacht,

durch die die Reaktionsfähigkeit bei der Bekämpfung epidemisch auftretender Krankheiten verbessert werden kann. Wichtig dabei: Der Schutz besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen, darunter vor allem Frauen; die Vermeidung von Desinformation durch frühzeitige und intensive Aufklärungsarbeit, Transparenz und die Investition in vertrauensbildende Maßnahmen sowie eine verbesserte Koordination zwischen allen beteiligten Akteuren. „Keine Organisation kann eine solche Krise allein lösen“, sagt Bob Kitchen, IRC-Vizepräsident für humanitäre Nothilfe. „Wenn wir etwas bewirken wollen, müssen wir unsere Programme untereinander abstimmen.“

Jemen: Zerstörte Träume

Die Menschen in Jemen leiden unter der größten humanitären Katastrophe der Welt: 24 Millionen, also mehr als 80 Prozent der Gesamtbevölkerung, sind hilfsbedürftig. Etwa ein Viertel der Menschen ist unterernährt.

Adeelah, eine mehrfache Mutter, erzählt: „Wir haben den Tod gesehen, haben uns unter den Wurzeln von Bäumen versteckt, um uns vor den Bomben zu schützen.“ Ihre Kinder können nachts vor Angst nicht mehr schlafen, berichtet die Frau. Sie könne nicht kochen: zu gefährlich. „Ich habe immer davon geträumt, ein eigenes Haus zu haben. Der Krieg hat diesen Traum zerstört – und unsere Zukunft auch. Jetzt denke ich nur noch an Frieden und Sicherheit.“

Seit 2015 wird in Jemen gekämpft. Schon vor Beginn des Bürgerkriegs gehörte das Land zu einem der ärmsten der Welt. Inzwischen ist die Lage noch dramatischer: Fast 18 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und etwa 20 Millionen keine angemessene Gesundheitsversorgung. 2016 brach eine Cholera-Epidemie aus – nach Angaben von Gesundheitsexperten die bislang größte weltweit. Die lebensbedrohliche Krankheit trifft die besonders Schutzbedürftigen: Kinder.



Adeelah mit zwei ihrer Kinder vor der Notunterkunft in Aden.

© WILL SWANSON / IRC

UNSER EINSATZ:

900.000+

Patient*innen mit Basis- und reproduktiven Gesundheitsdiensten versorgt.

466.000+

Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen verschafft.

94.000+

Unterernährte Kinder, Schwangere und stillende Mütter in Ernährungsprogrammen unterstützt.

Abdul, Vater eines Dreijährigen erinnert sich: „Eines Nachts musste sich mein Sohn übergeben. Er hatte Durchfall.“ Abdul wohnt in Mosuk, einem kleinen Ort in den Bergen, von Aden fünf Stunden Autofahrt entfernt. Einmal pro Woche kommt ein mobiles IRC-Gesundheitsteam, um die Menschen in Mosuk und der Region zu versorgen – so auch Abduls Sohn: „Abdullah wurde im selben Jahr geboren, als der Bürgerkrieg ausbrach. Seitdem ist er krank“, klagt sein Vater. „Manchmal haben wir eine Mahlzeit pro Tag. Manchmal essen wir gar nichts. Ohne IRC wäre mein Sohn in meinen Armen gestorben.“

IRC ist seit 2012 in Jemen tätig. 2015 wurden die Programme ausgeweitet – unter anderem auch mit Unterstützung des Auswärtigen Amts sowie des Europäischen Amts für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO). Trotz vieler Schwierigkeiten, darunter anhaltender Kämpfe, zerstörter Infrastruktur, aber auch bürokratischer Hürden wie Einfuhr- und Transportbeschränkungen, erreicht IRC jede Woche mehr als 21.000 Menschen.

Das durch das Auswärtige Amt geförderte Nothilfeprojekt in Jemen zielt auf die Verbesserung der Lebensbedingungen von Binnenvertriebenen, den Aufnahmegemeinden und marginalisierten Gruppen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Wasser und Hygiene sowie Schutz für Frauen und Mädchen ab. Mit insgesamt 2,9 Millionen Euro konnten im Jahr 2019 mehr als 224.000 Menschen in den Bezirken Amanat al Asimah und Hodeidah erreicht werden. Über 2.500 Haushalte erhielten neben Schulungen auch Bargeldleistungen, damit sie ihre Familien ernähren konnten. Mehr als 1.000 Kinder konnten dadurch von schwerer Mangelernährung geheilt werden und rund 5.500 schutzbedürftige Frauen und Mädchen erhielten Zugang zu Schutzzentren sowie psychologische Unterstützung. Im Rahmen von Gruppendiskussionen zu geschlechtsspezifischer Gewalt werden auch Männer mit einbezogen.

Teilhabe gestalten

Seit 2016 arbeitet IRC in Deutschland in den Bereichen Bildung, Schutz und Teilhabe sowie wirtschaftliche Integration. Die Programme werden bundesweit durchgeführt und gemeinsam mit zahlreichen Partnerorganisationen sowie der Unterstützung durch Institutionen aus Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft umgesetzt. Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland kommen, bringen eine Vielzahl an Fähigkeiten, individuellen Stärken und Hoffnungen mit. Sie zu fördern, ist Ziel von IRC Deutschland.

Schutz und Teilhabe

„Als ich in Deutschland ankam, habe ich mich von meinem Ehemann scheiden lassen,“ erinnert sich Marziye. „Er misshandelte mich.“ Die gebürtige Afghanin und Mutter einer Fünfjährigen war damals 23 Jahre alt. „Ich konnte die Sprache nicht und fühlte mich überfordert. Meine Tochter hatte schreckliche Erfahrungen auf unserer Reise nach Deutschland gemacht und war deshalb aggressiv. Ich wusste nicht, wie ich mich um sie kümmern sollte.“

Marziye holte sich Unterstützung bei einer Familienberatungsstelle und wagte den Neustart in ein selbstbestimmtes Leben. Heute arbeitet sie als Kursleiterin für muttersprachliche Elternkurse im Rahmen des „Families Make the

Difference“-Projekts, dass von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration finanziell gefördert wird. „Ich möchte mein Wissen über Methoden der fürsorglichen Erziehung weitergeben und andere Eltern ermutigen, stark zu bleiben.“

Es sind oft traumatische Erlebnisse, die Geflüchtete mitbringen. IRC-Kursleiterin Bassima erklärt, wie sich diese Erfahrungen vor allem auf Kinder auswirken: „Sie haben Alpträume, sind nervös oder vermissen zurückgelassene Angehörige. Kinder müssen Gelegenheit haben, über ihre Gefühle sprechen und Fragen stellen zu können, wie: Warum ist unsere Heimat zerstört worden?“

SlaLoM: Selbstbewusst.Leben.Miteinander

Muuz Alfawal leitet eine Gesprächsgruppe für Geflüchtete im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts* von IRC sowie dem Sport- und Kulturclub Salam e.V.

Was ist SlaLoM?

SlaLoM ist ein Projekt für junge geflüchtete Männer zwischen 18 und 30 Jahren, die sich mit anderen Männern über das Leben in Deutschland austauschen wollen. Gemeinsam mit einem Mentor diskutieren die Teilnehmer Themen, die ihnen wichtig sind: Identität, Gleichberechtigung, das Rollenverständnis von Männern und Frauen in Deutschland, Stressbewältigung und Diskriminierung.

Worum geht es den Männern bei den Gesprächen?

Die Männer stehen hier in Deutschland unter einem großen Druck. Die Erwartungen ihrer Angehörigen sind

hoch. Die jungen Männer sollen Geld verdienen und sich um die Familie kümmern. Dafür müssen sie die Sprache lernen und in einem neuen kulturellen Kontext arbeiten.

Welche Herausforderungen gibt es?

Die Sprache – das ist wohl die größte Herausforderung. Aber es wird auch über Probleme bei der Arbeit oder zu Hause gesprochen. In Deutschland gibt es andere Erwartungen an sie. Sie wollen wissen, wie sie damit umgehen können.

* Das Projekt wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) gefördert.



© PRIVAT / IRC



Wenn es darum geht, geflüchtete Kinder und Jugendliche zu unterstützen, nehmen Schulen und andere Lehreinrichtungen eine wichtige Rolle ein. Mit Hilfe des ‚Healing-Classrooms‘-Ansatzes können sie besser sichere Lernräume schaffen, damit die Schüler*innen ihr Potenzial voll entfalten können. © MAIK REICHERT / IRC

Hier setzen die muttersprachlichen Elternkurse an. Das Ziel: Eltern unterstützen, damit diese ihre Kinder besser fördern können. Die Kurse basieren auf einem Konzept, das IRC bereits in über 16 Ländern weltweit anwendet und das inhaltlich an den deutschen Kontext angepasst wurde. Gemeinsam mit den IRC-Kursleiter*innen erarbeiten die Eltern Strategien zum Umgang mit Stress, sprechen über die frühkindliche Entwicklung, sammeln Ideen für positive Eltern-Kind-Interaktionen und erlernen Methoden zur gewaltfreien Erziehung.

Genau das, so Kursleiter Jamil, unterscheidet das IRC-Programm von anderen Elternkurs-Konzepten: Die Gemeinsamkeiten in der Sprache, dem kulturellen Hintergrund und der Erfahrung von Flucht und Migration. „Dadurch können wir das Vertrauen der Teilnehmenden gewinnen und sensible Themen wie die Gleichstellung der Geschlechter in der Kindererziehung, das Gespräch mit den Kindern über ihre Fluchterfahrungen und die gewaltfreie Erziehung ansprechen.“

Bildung

Muna kam über das Mittelmeer als sie 15 Jahre alt war. Es war die einzige Möglichkeit zur Flucht: „40 Stunden. Ohne Essen. Ohne Trinken. Ohne Schlaf,“ erzählt sie. Nach Beginn des Bürgerkriegs in Libyen 2011 musste die gebürtige Somalierin wieder fliehen. „Es gab Luftangriffe, Explosionen, jeden Tag viele tote Menschen,“ erinnert sich Muna. Über Italien kam sie nach Deutschland. Sie hatte Angst: Was, wenn sie aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nicht mehr zur Schule gehen, ihren Traumjob nicht erlernen könnte?

„Es beeinträchtigt die Entwicklung des Gehirns, wenn Kinder und Jugendliche längere Zeit starkem Stress ausgesetzt sind,“ sagt Franziska Mönnich, IRC-Referentin für Bildung. Wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass dieser toxische Stress junge Menschen beeinträchtigt: Kinder sind nicht mehr so zuversichtlich, können schwerer Freundschaften schließen und sogar bleibende körperliche und geistige Schäden davontragen. Unterstützung ist also wichtig, erklärt Franziska Mönnich. „Kinder sind sehr resilient. Wenn sie ein





© PIM RINKES / IRC

Berlin Kickt

Für Kinder ist die Schule ein wichtiger Ort, an dem sie die Möglichkeit haben, zu spielen und zu lernen. Mit dem Programm „Berlin Kickt“ organisiert IRC Deutschland gemeinsam mit ‚buntkickgut‘ durch Förderung von Nike an fünf Berliner Grundschulen ein wöchentliches Sportangebot. Diese Arbeit wird von Weiterbildung und Unterstützung für Lehrkräfte begleitet. Mit dabei sind auch die School Football Worker. Hier ihr Rückblick:

„Im ersten Jahr hatten wir vor allem Kinder mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund im Training. Sie erzählten uns, sie hätten keinen Kontakt mit den anderen Kindern – die würden nicht mit Geflüchteten spielen wollen, hieß es. Inzwischen haben wir gemischte Gruppen. Alle werden während des Trainings gleichberechtigt behandelt. Das ist eine wichtige Erfahrung gewesen. Kinder, die im Schulalltag keinen Kontakt miteinander hatten, kamen sich so durch unser Programm näher. Freundschaften haben sich entwickelt. Das ist ein großartiges Ergebnis. Es zeigt, wie Sport helfen kann, Vorurteile zu überwinden und sich anderen gegenüber zu öffnen.“

stabilisierendes und beständiges Umfeld haben und Erwachsene, die ihnen zur Seite stehen und das sozial-emotionale Lernen gezielt fördern, dann können sie ihre traumatischen Erfahrungen überwinden und ihr Potenzial entfalten.“

Hier setzen die Bildungsprogramme von IRC Deutschland an. Seit 2017 arbeitet IRC Deutschland zum Beispiel mit dem von IRC entwickelten und an den deutschen Kontext angepassten ‚Healing-Classrooms‘-Konzept. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen aus geflüchteten Familien in der Schule eine sichere Lernumgebung zu ermöglichen.

„Pädagog*innen sind nicht auf die Probleme von geflüchteten Schüler*innen vorbereitet. Es ist ganz wichtig, da Hilfestellung zu geben und die empfinde ich als sehr positiv,“ sagt Andrea Schlechter, Lehrerin an der Mannheimer Justus-von-Liebig Berufsschule. Schulleiterin Marianne Sienknecht ergänzt: „Als ich las, dass es nicht nur um Methodik geht, sondern dass auch die Lehrer unterstützt werden, war es für mich ganz klar, das kann nur ein gewinnbringendes Programm für uns sein. Ich war sehr froh, dass wir es an unser Haus binden konnten.“

Rund 900 pädagogische Fachkräfte haben inzwischen an mindestens 60 Standorten in 12 Bundesländern an den von IRC angebotenen Fortbildungen teilgenommen. Die interaktiven Weiterbildungen finden an Grund-, Sekundar- und Berufsschulen statt und werden häufig in Kooperation mit Schulämtern, Lehrerfortbildungsinstituten, kommunalen Integrationszentren und Universitäten umgesetzt.

Das ‚Healing-Classrooms‘-Konzept wird im Rahmen mehrerer Projekte umgesetzt. Durch eine Kofinanzierung aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union können in einem dreijährigen Projekt in Kooperation mit der SchlaU Werkstatt für Migrationspädagogik Fachkräfte in sechs Bundesländern weitergebildet werden. In der Rhein-Neckar-Region unterstützt die Klaus Tschira Stiftung bereits seit 2018 die Arbeit mit Berufsschulen. „Der Mensch steht im Vordergrund,“ erklärt die Geschäftsführerin der Stiftung, Beate Spiegel. „Ich finde diesen Gemeinschaftsinn sehr wichtig. Nur so gelingt Integration.“

Muna hat schnell Deutsch gelernt, ihren Schulabschluss gemacht und dann eine Ausbildung bei einem Pharmaunternehmen begonnen. „Eine Lehrerin hat es mir empfohlen: ‚Wenn du weißt, dass Chemie und Industrie deine Sache sind, mach doch eine Ausbildung‘, erinnert sich Muna und freut sich über ihren Weg: „Ich kann meinen Traumjob ausüben und habe die Aussicht, in diese Firma übernommen zu werden.“

Wirtschaftliche Integration

85 Prozent der in Deutschland ankommenden schutzsuchenden Menschen haben einschlägige Berufserfahrung. Allerdings besitzen sie oftmals nicht die entsprechenden formalen Qualifikationen für den deutschen Arbeitsmarkt. In knapp drei Viertel der Fälle fehlt der passende Abschluss oder das richtige Zertifikat.

Deshalb hat IRC Deutschland verschiedene Programme entwickelt, mit denen Geflüchtete, Asylsuchende und Migrant*innen einen besseren Einstieg in den Arbeitsmarkt erhalten. „Mit dem von IRC Deutschland entwickelten Ansatz wird ein individualisiertes Leistungspaket bereitgestellt. Es orientiert sich an den Bedürfnissen der Arbeitssuchenden,

ihren Interessen und lokalen Arbeitsmarktmöglichkeiten“, sagt Thomas Achilles, Leiter des Bereichs ‚Wirtschaftliche Integration‘ bei IRC Deutschland.

„Besonders wichtig ist uns, dass wir das Thema ganzheitlich betrachten. Im Rahmen des Projekts JOIN+ unterstützen wir die Arbeitssuchenden nicht nur bei der Karriereplanung und Berufsorientierung, sondern organisieren auch Aus- und Weiterbildungsangebote, beraten sie während des Bewerbungsprozesses und engagieren uns bei der Jobvermittlung. Häufig müssen auch Fragen über die Jobzusage hinaus geklärt werden, z.B. die Kinderbetreuung, Anerkennung von Erfahrungen oder kulturelle Gepflogenheiten am Arbeitsplatz“, erklärt Thomas Achilles.

IRC arbeitet dabei mit lokalen Partnern an sechs verschiedenen Standorten zusammen: Berlin, Bonn, Frankfurt/Gießen, Halle, Hamburg und Leipzig. Hier gibt es einen erhöhten Bedarf an Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration. Inhaltlich decken die Kurse unterschiedliche Fachbereiche ab. In einigen werden besonders digitale Fertigkeiten vermittelt, andere konzentrieren sich auf Berufe im Pflege- und Erziehungsbereich. Vor allem geflüchtete Frauen werden über das Projekt JOIN+ gefördert, um ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt trotz geschlechtsspezifischer Barrieren zu erleichtern. Sie habe im Kurs viel erfahren, erzählt eine Teilnehmerin: „Ich habe meine Stärken und Schwächen kennengelernt und auch meine Schlüsselkompetenzen. Ich kann mich selbst jetzt besser einschätzen. Daran möchte ich festhalten.“



Royaler Besuch in Berlin: „In Deutschland bin ich frei“

Der Prinz von Wales und die Herzogin von Cornwall besuchten im Mai ein Projekt zur Integration von geflüchteten Frauen in den deutschen Arbeitsmarkt. Die Berufsvorbereitungskurse werden von IRC gemeinsam mit der Partnerorganisation jobs4refugees angeboten.

Prinz Charles und Herzogin Camilla sprachen mit Teilnehmerinnen des Kurses über Beschäftigungsmöglichkeiten in Deutschland. Das royale Paar interessierte sich dabei besonders für die Herausforderungen, denen die Frauen bei der Jobsuche begegnen – zum Beispiel fehlende Kinderbetreuung.

„Ich denke, die Workshops geben den Frauen vor allem Hoffnung“, sagt eine 29-jährige Iranerin, die an dem Kurs teilgenommen hat. „Sie können ihre Erfahrungen teilen und gemeinsam die neue Sprache lernen. Wir motivieren und inspirieren uns gegenseitig. Viele der Kursteilnehmerinnen sind aus Ländern, die sich stark von Deutschland unterscheiden. Häufig kommen sie aus sehr patriarchalischen Gesellschaften, in denen Frauen oft zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern. Im Laufe des Kurses aber sehen sie, dass so viel mehr möglich ist.“

Inzwischen hat die junge Frau eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland erhalten – und ist glücklich: „Ich bin gegangen, um unabhängig zu werden. In Deutschland bin ich frei.“

Mehr und besser helfen

79,5 Millionen Menschen waren Ende 2019 auf der Flucht. Ihre wachsende Anzahl und immer komplexer werdenden Bedürfnisse erfordern ein innovatives Umdenken in der humanitären Hilfe. IRC stellt sich dieser Herausforderung und setzt evidenzbasierte Programme um: Erfolg und Wirkung begründen sich in wissenschaftlich validierten Ansätzen und müssen stets überprüfbar sein.

Wirkungsvollere und schnellere Hilfe

IRC hat sich verpflichtet, innerhalb von 72 Stunden nach Eintritt eines Katastrophenfalls, eine medizinische Versorgung vor Ort zu organisieren, Bargeldleistungen zu verteilen und sauberes Wasser bereitzustellen. Jede*r weiß: Bei Gefahr kann Schnelligkeit lebensrettend sein. Es gibt jedoch weitere Faktoren, von denen Wirkung und Erfolg der Programme abhängen: Quantität – wie viel Unterstützung kann geleistet werden? Und: Qualität – wie gut ist diese Hilfe?

Hier setzt IRC Maßstäbe, erneuert Arbeitsweisen, optimiert die Einsatzbereitschaft und schließt neue Partnerschaften, um möglichst effektiv und gleichzeitig kosteneffizient arbeiten zu können. Denn dringende, bisher unbeantwortete Fragen, gibt es viele: Wie können Impfungen in Kriegsgebieten flächen-

deckend durchgeführt werden? Was muss getan werden, um den teuflischen Kreis der oft mit Krisen einhergehenden Zunahme häuslicher und sexualisierter Gewalt zu stoppen? Wer kann Menschen in Not schnell und kostengünstig Geld bereitstellen – und wie?

Große Schritte vorwärts

Um Fragen wie diese zu klären, engagiert sich IRC mit einem eigenen Forschungszentrum – dem Airbel Impact Lab. Hier werden in Zusammenarbeit mit Partner*innen aus der Wissenschaft neue Programme, Dienste, Systeme und Finanzierungskonzepte entwickelt – darunter das ‚Outcomes and Evidence Framework‘. Die interaktive Plattform unterstützt Fachkräfte aus der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit bei der Gestaltung effektiver



Ein IRC-Mitarbeiter misst den Armumfang eines Kleinkinds im kenianischen Flüchtlingslager Kakuma. Eine frühzeitige Diagnose hilft, Unterernährung wirksamer zu behandeln und mögliche Folgeerkrankungen zu verhindern. © MATIJA KOVAC / IRC



Eman arbeitet als medizinische Fachkraft in einem mobilen IRC-Gesundheitsteam in Libyen und engagiert sich besonders im Bereich der gesundheitlichen Aufklärung. Ihr Ansporn: „Wenn Frauen mir erzählen, dass es ihnen besser geht.“ © ARIANE OHANESIAN / IRC

Programme. Das freizugängliche Onlineportal liefert Informationen über die Erfolgsmessung, zeigt Wirkungsketten auf und erläutert, wie der Projektfortschritt anhand von Indikatoren messbar gemacht werden kann.

Ein neuer Ansatz bei der Behandlung von Unterernährung

Wie wichtige die Forschungsarbeit ist, zeigt auch ein IRC-Programm in Niger. In der Region Tillabéri haben Angriffe bewaffneter Gruppen und gewaltsame Konflikte um Zugang zu Wasser und Weideland zehntausende Menschen zur Flucht gezwungen. Viele von ihnen sind Kinder. Es fehlt an grundlegender medizinischer Versorgung – auch für die lokale Bevölkerung. Jede*r Zehnte in der Region ist akut unterernährt – für fast drei Prozent der Bevölkerung ist der Zustand sogar lebensbedrohlich.

„Das derzeitige System zur Behandlung akuter Unterernährung ist komplex und kostspielig und erreicht die Mehrheit der Kinder nicht“, erklärt Jeanette Bailey, Leiterin für Ernährungsforschung und Innovation bei IRC und Forscherin an der London School of Hygiene & Tropical Medicine. „Bei vielen Kindern wird die Unterernährung erst diagnostiziert, nachdem sie sich zur schwersten und tödlichen Form entwickelt hat. Vereinfachte Ansätze könnten also eine frühere Erkennung und Behandlung fördern und letztlich Leben retten.“

IRCs neuer Ansatz bei der Behandlung von Unterernährung setzt deshalb zum einen auf eine einheitliche Therapie für die jungen Patient*innen. Studien haben bereits gezeigt, dass das vereinfachte Behandlungsprotokoll vergleichbare Erfolge erzielt wie das herkömmliche – bei geringeren Kosten.

Die IRC-Gesundheitsteams ergänzen ihre Therapie durch eine frühzeitige Diagnose auf Unterernährung und eine verbesserte medizinische Versorgung am Wohnort der Kinder. In Niger setzt IRC mit Unterstützung des Europäischen Amtes für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO) und der Else Kröner-Fresenius Stiftung gemeinsam ein solches Gesundheitsprojekt um. Mütter werden darin geschult, Unterernährung bei ihren Kindern selbst festzustellen, damit diese rechtzeitig behandelt werden können. Außerdem sorgen mobile Kliniken und der Ausbau der ambulanten medizinischen Versorgung dafür, dass auch in entlegenen Siedlungen die Kleinkinder lebensrettende Hilfe erhalten.

Strategischer Ansatz in Deutschland

Auch in Deutschland entwickelt IRC innovative und evidenzbasierte Ansätze zur Unterstützung von Geflüchteten und Migrant*innen in prekären Situationen. Dabei greift die Organisation auf die weltweit gemachten Erfahrungen zurück und passt die Programme an den deutschen Kontext an und nimmt an politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen teil. Dabei werden Partnerschaften mit Akteuren in Deutschland geformt: Institutionen, Stiftungen, privatwirtschaftliche Unternehmen und andere Nichtregierungsorganisationen sowie lokale Initiativen – darunter das Business Refugee Action Network (BRAN).

Das Netzwerk schafft ein Forum, in dem Unternehmen innovative Integrationsprogramme, Produkte und Dienstleistungen für Geflüchtete vorstellen und diskutieren. Das ermöglicht einen grenz- und branchenübergreifenden

Austausch über Erfahrungen, Herausforderungen und Best Practices und mobilisiert Unternehmen, gemeinsam Einfluss auf wichtige politische Debatten zu nehmen.

Politische Mitwirkung

Humanitäre Krisen treten nicht nur häufiger auf, sie dauern auch länger an. Trotz erneut hoher Vertreibungszahlen – 79,5 Millionen aus der Heimat geflohene Menschen hat das UN Flüchtlingshilfswerk für 2019 registriert – bleibt die Quote der Rückkehrer*innen gering: Bis zu 5 Millionen Binnenvertriebene oder als Flüchtling anerkannte Personen konnten in den vergangenen 10 Jahren wieder nach Hause zurückkehren oder ein dauerhaftes neues Zuhause finden. „Geflüchtete in den Lagern am Leben erhalten, bis sie nach Hause gehen – das ist ein überholtes Modell“, erklärt IRC-Präsident David Miliband auf der IRC-Veranstaltung ‚Einstein Humanitarian Dialog‘ in Berlin. „Wir wollen, dass diese Menschen sich entfalten können. Wir können nicht auf dem alten Fahrrad, das die humanitäre Hilfe inzwischen ist, weiterfahren. Wir brauchen mehr Räder und einen Motor.“ Nicht nur humanitäre Organisationen, auch politische Akteure müssen neue Konzepte und Strategien entwickeln, um Menschen in Krisenregionen bessere Perspektiven zu geben.

IRC setzt deshalb die aus Praxis und Forschung gewonnene Expertise ein, um Entscheidungsträger*innen auf lokaler und regionaler Ebene zu unterstützen. Besonders wichtig ist aber auch die Arbeit auf nationaler und internationaler Ebene: Bei den Vereinten Nationen in New York, der Europäischen Union in Brüssel und der Bundesregierung in Berlin nimmt IRC aktiv an politischen Debatten teil, um Herausforderungen für IRC-Klient*innen zu thematisieren und Lösungsansätze aufzuzeigen.

Dies geschieht im direkten Gespräch mit politisch Verantwortlichen, bei der Netzwerkarbeit sowie im öffentlichen Diskurs, zum Beispiel auf Podiumsveranstaltungen. So stellte Ralph Achenbach, Geschäftsführer von IRC Deutschland, beispielsweise bei einer von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) organisierten Diskussionsrunde die Ergebnisse einer neuen IRC-Studie zur wirtschaftlichen Stärkung von Frauen im Krisenkontext vor und sprach bei einer Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. und Global Perspectives Initiative zum Thema ‚Deutschlands globale Verantwortung – Zwischenbilanz der Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat‘ zu geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Konflikten.



© TOBIAS KOCH / IRC

Einstein-Dialog

Beim ‚Einstein Humanitarian Dialog‘ diskutiert IRC mit Vertreter*innen aus Politik, Wissenschaft und Nothilfe über die Rolle Deutschlands bei der Lösung von Krisen und Konflikten. Hier sprechen Ursula Müller, Beigeordnete Generalsekretärin für humanitäre Angelegenheiten (UN) und stellvertretende

Nothilfe Koordinatorin im Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA), Niels Annen, Staatsminister im Auswärtigen Amt und David Miliband, Präsident International Rescue Committee, moderiert von Julia Steets, Direktorin des Global Public Policy Institutes, zum Thema „Humanitäre Prinzipien im Kreuzfeuer“.

Jeder Mensch hat ein Recht auf Selbstbestimmung

Interview mit Kathrin Wieland, Aufsichtsratsvorsitzende von IRC Deutschland

Was begeistert Sie an IRC?

Es ist das Ethos, auf dem die Organisation ihre Programme aufbaut und die tägliche Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden: In mehr als 40 Ländern engagieren wir uns und unterstützen Menschen, die oftmals grausame Erfahrungen machen mussten. IRC-Teams fahren dafür mehrere Stunden und hunderte Kilometer, um Schutzbedürftige zu unterstützen. Dazu kommt der holistische Ansatz von IRC: Zunächst geht es darum, das Überleben von Menschen in Not zu sichern. Das ist eine wichtige und schwierige, oft auch sehr gefährliche Aufgabe. Doch wir sind überzeugt, dass jeder Mensch ein Recht darauf hat, seine Zukunft selbst zu bestimmen – unabhängig davon, wo er oder sie gerade sind.

Wo genau bietet IRC Unterstützung an?

Wo immer Bedarf ermittelt wird. Wir wissen zum Beispiel, dass viele Geflüchtete nicht in eigens für sie eingerichteten Lagern, sondern in regulär gewachsenen gesellschaftlichen Kontexten leben – in Städten zum Beispiel. Dort erhalten sie deshalb auch unsere Angebote, darunter medizinische Versorgung, Bargeldleistungen, Aus- und Weiterbildung oder unternehmerisches Startkapital. Diese Unterstützung kann auch regional- und länderübergreifend sein. Beispiel: Die zentrale Mittelmeerroute. IRC engagiert sich in zahlreichen Orten und Programmen entlang der Fluchtrouten, um schutzsuchende Menschen, die Unterstützung zu geben, die sie brauchen. Wir sind deshalb in Kamerun und Niger im Einsatz, in Libyen und Italien, Griechenland und Deutschland, beteiligen uns gleichzeitig aber auch an politischen Gestaltungsprozessen, zum Beispiel in Brüssel und Berlin. Es geht darum, Menschen eine Chance auf ein Leben in Sicherheit zu geben.

Von Nothilfe zum Wiederaufbau – wie wird der holistische Ansatz in der Praxis umgesetzt?

Er wird durch innovative und evidenzbasierte Programme sowie eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen uns, unseren Partnerorganisationen und den Programmteilnehmenden umgesetzt. Menschen in Krisenkontexten haben viel verloren: Ihr Zuhause, Hab und Gut, viele müssen den Verlust von ihnen nahestehenden Menschen verkraften oder haben als Überlebende von Gewalt schreckliche Traumata erlitten. Doch ihr Potenzial und



FOTO: PRIVAT

ihre Fähigkeiten haben sie behalten. IRC unterstützt sie dabei, sich ein neues Leben aufzubauen. Im Bereich Frauenförderung bieten wir deshalb Gewaltpräventionsprogramme an und machen gleichzeitig Angebote zur beruflichen Weiterbildung, damit Frauen besser ein selbstbestimmtes Leben führen können. Und unsere Gesundheitsteams engagieren sich in der medizinischen Basisversorgung und bilden dabei lokales Personal aus, das langfristig die Arbeit übernehmen soll.

Welche Ziele hat sich IRC in und für Deutschland gesetzt?

IRC will durch die in 87 Jahren weltweit erworbene Expertise und die gewonnenen Erkenntnisse aus der eigenen Forschungsarbeit dazu beitragen, innovative Ansätze in der deutschen humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit weiter voranzubringen. Ziel ist es, Menschen in Not nicht nur mehr, sondern vor allem wirkungsorientierter zu helfen. Die Erfahrung aus den komplexen Krisen unserer Zeit zeigt: Flucht und Vertreibung ist kein schnell vorübergehendes Ereignis. Es dauert leider meist viele Jahre bis Geflüchtete dauerhaft umgesiedelt werden, in ihren Aufnahmegemeinden langfristig ankommen oder in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehren können. Deshalb ist uns auch wichtig, dass wir gemeinsam mit unseren Gebern neue Finanzierungsmechanismen entwickeln, die es uns und anderen Organisationen ermöglichen, unsere Arbeit von Anfang an langfristiger zu planen und gleichzeitig flexibel auf sich ändernde Bedarfe vor Ort eingehen zu können. Dabei werden wir uns weiterhin nicht nur global engagieren. Auch für unsere Programme in Deutschland spielt die Pilotierung und Skalierung innovativer Projektansätze eine bedeutende Rolle – zum Beispiel durch den Transfer wirkungsvoller Ansätze aus unserer Arbeit in Krisenregionen in die Integrationsarbeit mit Geflüchteten in Deutschland.

Die IRC-Gründungsgeschichte

Albert Einstein war ein Wissenschaftsgenie. Viele seiner Arbeiten gelten bis heute als naturwissenschaftliche Meilensteine. Insbesondere die Relativitätstheorie, aber auch Beiträge zur Quantentheorie haben die Forschung nachhaltig revolutioniert. Doch das ist nicht das einzige Vermächtnis des Nobelpreisträgers. Er war Pazifist und Geflüchteter und Initiator einer Organisation, aus der International Rescue Committee (IRC) hervorging.

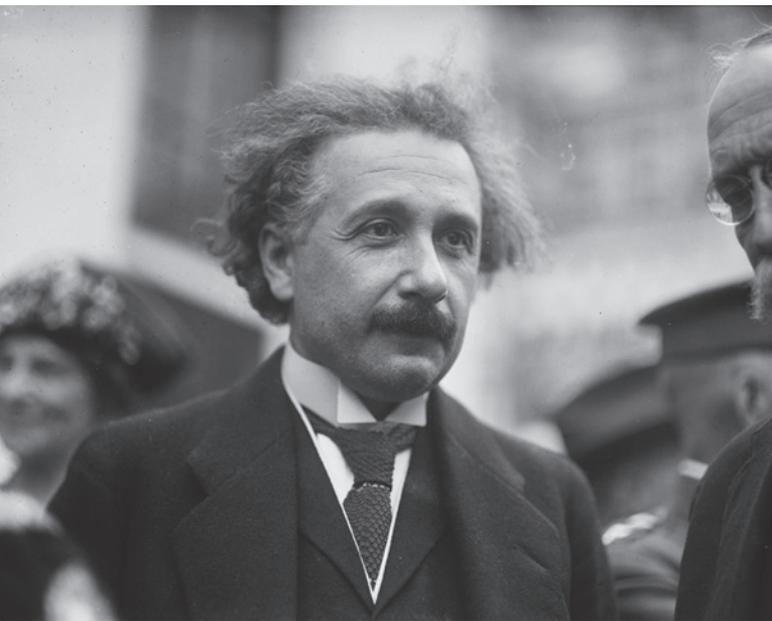


FOTO:IRC

Albert Einstein initiierte die Gründung von IRC.

Deutschland im Jahr 1933. Die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler ergreifen die Macht. Sie entziehen Albert Einstein – einem deutschen Juden und bekennenden Pazifisten – seine bürgerlichen Freiheiten, plündern seinen Besitz und verbrennen seine Bücher. Die Professur an der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin darf er nicht wieder aufnehmen. Der Physiker sieht sich gezwungen, Deutschland zu verlassen und sucht Zuflucht in den Vereinigten Staaten. Von Princeton, New Jersey aus unterstützt er gemeinsam mit seiner Frau weitere Geflüchtete: Sie stellen Visa-Anträge und bürgen für andere deutsche Juden und Menschen, die vor den Nazis fliehen mussten.

Im Juli 1933 bittet der Physiker 51 prominente Intellektuelle, darunter den Philosophen John Dewey, den Schriftsteller John Dos Passos und den Theologen Reinhold Niebuhr, um Unterstützung. Gemeinsam gründen sie die US-amerikanische Sektion der ‚International Relief Association‘. In New York richten sie sich dafür ein Büro ein. Ihr Ziel: Opfern staatlicher Unterdrückung und Verfolgung zu helfen.

Als die Deutschen 1940 in Paris einmarschieren und die dortige Regierung kapitulieren muss, ist die Not für viele Menschen groß. Sie stehen auf den Listen der Nationalsozialisten: „Meistgesucht“ – so werden sie genannt, darunter sind die Maler Marc Chagall und Max Ernst, die Philosophin Hannah Arendt und der Nobelpreisträger Otto Meyerhof.

Um ihnen und anderen Menschen zu helfen, wird eine weitere Organisation gegründet: Emergency Rescue Committee. Der US-Journalist Varian Fry koordiniert fortan die Rettung tausender Menschen aus dem von Nazi-Deutschland besetzten Frankreich. Mit 3.000 US-Dollar kam der 32-jährige Amerikaner in Marseille an. Das Geld hatte er sich ans Bein gebunden. Er sollte eine Geheimoperation aufbauen, um besonders gefährdete Menschen zu retten, erinnert sich Justus Rosenberg, einer seiner damaligen Helfer: „Ich war selbst ein Geflüchteter. Ich bin in Danzig geboren und damit von den antisemitischen Gesetzen betroffen gewesen. Ich wurde aus der Schule geworfen. Meine Eltern schickten mich deshalb in ein Land, wo ich meine Ausbildung fortsetzen konnte.“

Rosenberg engagiert sich als Kurier, besorgt falsche Papiere, Dokumente und Geld – Dinge, die für die Flucht nötig waren. „Ich war sehr blond und sah sehr ‚germanisch‘ aus. Das machte es etwas unwahrscheinlicher, dass ich kontrolliert werden würde“, erzählt der heutige Professor.



© PETER CUERLIS / BLACKSTAR PHOTOGRAPHY

Deutsche Geflüchtete suchen auf einer Karte das Aufnahmелager in Westdeutschland, in das sie gebracht werden sollen.



Engagement in Europa

In den Jahren 2015/16 flohen Millionen Menschen nach Europa, um der Gewalt im Nahen Osten sowie in Süd- und Zentralasien zu entkommen. Viele nutzten die zentrale Mittelmeerroute, andere kamen über die Türkei nach Griechenland. Tausende sitzen dort nun in den überfüllten Aufnahmelagern fest und warten auf die notwendigen Dokumente, um weiter nach Mittel- oder Nordeuropa reisen zu können. IRC unterstützt diese Menschen innerhalb und außerhalb der Lager mit Nothilfe

sowie Programmen zur psychosozialen Versorgung und macht Angebote zur Weiterbildung und wirtschaftlichen Integration. Darüber hinaus berät IRC politische Entscheidungsträger*innen der Europäischen Union sowie nationalen Regierungen, darunter Deutschland, zu Fragen im Bereich Asylpolitik und Resettlement. IRC kann dabei auf jahrzehntelange Erfahrung als eine der größten Resettlement-Agenturen in den USA zurückgreifen.

In den nächsten Monaten unterstützen Fry und sein kleines Team rund 3.500 Menschen. Doch Frys Aktivitäten bleiben nicht lange geheim. Im August 1941 wird er des Landes verwiesen, das Büro von Emergency Rescue Committee später durchsucht und anschließend geschlossen.

Zurück in New York versucht Fry weiterhin, die Welt auf die Grausamkeiten aufmerksam zu machen – zum Teil vergeblich: „Es gibt Dinge, die sind so schrecklich, dass vernünftige Männer und Frauen nicht glauben können, dass sie wirklich geschehen sind“, schreibt Fry dazu später.

Um besser helfen zu können, schlossen sich 1942 beide Organisationen – International Relief Organisation und Emergency Rescue Committee – zusammen: Dem International Relief and Rescue Committee, später nur noch International Rescue Committee (IRC) genannt. Einsteins humanistischer Ansatz und Frys Glaube an die Menschenwürde ist Grundüberzeugung von IRC – bis heute.

Seit der Gründung hat IRC vielen Millionen Menschen geholfen. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs beginnt IRC, in Europa Soforthilfeprogramme ins Leben zu rufen, Krankenhäuser und Kinderzentren aufzubauen und Unterstützung bei der Umsiedlung von Geflüchteten auf dem europäischen Kontinent zu leisten. Heute ist IRC in mehr als 40 Ländern präsent und damit eine der größten internationalen Hilfsorganisationen, die sich bei der programmatischen Arbeit besonders auf fragile Kontexte sowie die Arbeit in Konflikt- und Krisenregionen fokussiert.

Seit 2016 ist IRC auch in Deutschland präsent. Von Berlin und Bonn aus werden Projekte in den Bereichen Schutz und Teilhabe, Bildung und wirtschaftliche Integration umgesetzt. Dazu konzipiert und steuert IRC Deutschland Projekte der humanitären Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit und beteiligt sich an politischen Mitwirkungsprozessen. Deutsche und europäische institutionelle Partner sowie Unternehmen, Stiftungen und Einzelpersonen unterstützen diese Arbeit.

Organisation und Finanzen

Organisation

International Rescue Committee IRC Deutschland gGmbH wurde im Juli 2016 mit Standorten in Berlin und Bonn gegründet. Der Eintrag in das Handelsregister unter der HRB Nummer 181 44 7 beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg erfolgte im November desselben Jahres. Gesellschafterin der gemeinnützigen GmbH ist IRC Inc. mit Hauptsitz in New York.

Personal

IRC Deutschland wurde im Geschäftsjahr 2018/19 von zwei Geschäftsführern geleitet: Ralph Achenbach und Sanjayan Srikanthan, der bis zum 13.12.2019 im Amt war. Als sein Nachfolger wurde Hans van de Weerd am 04.02.2020 eingesetzt. Im Februar 2019 wurden durch Beschluss der Gesellschafterversammlung drei Mitglieder des ehrenamtlichen und unabhängigen Aufsichtsrats gewählt: Kathrin Wieland (Vorsitzende), Thomas Matussek (stellv. Vorsitzender) und Anna Sophie Herken.

Die Anzahl der Mitarbeitenden zum Ende des Geschäftsjahrs am 30.09.2019 betrug 60, was einem Wachstum von fast 100 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gleichkommt. Davon waren 35 Beschäftigte am Standort Berlin, 21 am Standort Bonn sowie vier Mitarbeitende im Home Office an Regionalstandorten in Deutschland eingesetzt. Durchschnittlich waren 75 Prozent der Belegschaft von IRC Deutschland Frauen.

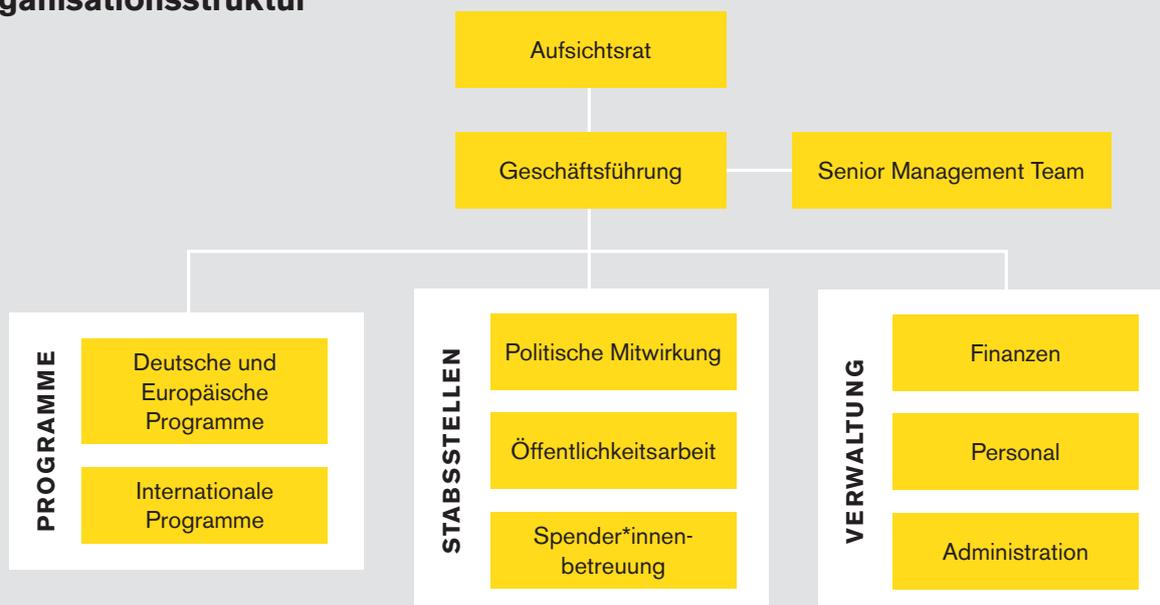
Die Gehälter der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen orientieren sich an einer internen Vergütungsskala. Leitende Angestellte verdienten im Durchschnitt 8.611 Euro brutto im Monat. Abteilungsleiter*innen erhielten zum Ende des Geschäftsjahrs ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt in Höhe von 6.768 Euro und Fachexpert*innen in Höhe von 6.542 Euro. Das Monatsgehalt von Referent*innen lag im Durchschnitt bei 4.321 Euro brutto; Sachbearbeiter*innen verdienten 3.087 Euro brutto. Studentische Aushilfen und Minijobber*innen erhielten ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 1.453 Euro. Gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angabe der Gesamtbezüge der Mitglieder der Geschäftsführung verzichtet. Alle Mitarbeiter*innen erhielten im Geschäftsjahr 12 gleiche Monatsgehälter; im Gegensatz zum Vorjahr wurde kein 13. und 14. Gehalt ausbezahlt. Die Gehaltszahlen beziehen sich auf eine Beschäftigung in Vollzeit mit 40 Wochenstunden.

Finanzen

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1.10.2018 bis 30.9.2019 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (§§ 264 ff. HGB) unter Beachtung der durch das Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) geänderten Regelungen erstellt. Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte unter der Annahme der Fortführung

Organisationsstruktur



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Oktober 2018 bis 30. September 2019

	1.10.2018– 30.09.2019 EUR	1.10.2017– 30.09.2018 EUR
Erträge		
1. ZUSCHÜSSE UND ANDERE ZUWENDUNGEN		
a) Stiftungen und private Hilfswerke	1.761.775,82	1.646.634,34
b) Öffentliche Zuwendungen	22.934.689,59	235.652,73
2. SONSTIGE ERTRÄGE		
Investitionszuschüsse IRC Inc.	2.344.035,97	1.675.660,48
	27.040.501,38	3.557.947,55
Aufwendungen		
3. PROGRAMMAUSGABEN		
a) Inland	-1.518.620,00	0,00*
b) Ausland	-21.883.000,00	0,00*
	-23.401.620,20	0,00
4. ANDERE AUFWENDUNGEN		
a) Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	-643.020,63	0,00
b) Verwaltungsausgaben	-2.809.182,61	-3.473.932,91
c) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-57,85	0,00
	-3.452.260,99	-3.473.932,91
JAHRESERGEBNIS	186.620,19	84.014,65

* Im Zuge der Umstellung vom Gesamtkostenverfahren zum Umsatzkostenverfahren (§ 275 Abs. 2 HGB) besteht eine eingeschränkte Vergleichbarkeit der Vorjahresbeträge mit der für das Vorjahr publizierten Gewinn- und Verlustrechnung. Im Vorjahr wurden Projektverausgabungen als Teil des Verwaltungsaufwandes erfasst.

der Unternehmenstätigkeit (going concern; § 252 Abs. 1 Nr. 2 HGB). Die Gesellschaft weist zum Abschlussstichtag die Größenmerkmale einer kleinen Kapitalgesellschaft (§ 267 Abs. 1 HGB) auf.

Die freiwillig durchgeführte Jahresabschlussprüfung durch die unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Nawrot & Partner GmbH, Köln, resultierte in der Auffassung dass der Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht – den gesetzlichen Vorschriften entspricht und unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung durchgeführt wurde. Der Bestätigungsvermerk wurde am 23. Juni. 2020 uneingeschränkt erteilt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Zum 1.10.2018 wurde unsere Ergebnisrechnung auf das sogenannte Umsatzkostenverfahren (§ 275 Abs. 2 HGB) umgestellt. Dies führt zu einer verausgabungs-basierten

Ausweisung von Erträgen und Aufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung. Mit dieser Vorgehensweise zielen wir darauf ab, die Projekt-, Verwaltungs-, und Werbeausgaben transparenter ausweisen zu können. Dieser Ansatz deckt sich mit dem Ansatz anderer deutscher Hilfsorganisationen und macht uns vergleichbarer. Er entspricht darüber hinaus der Kostenkategorien der Stiftung Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Die Spendenbilanzierung erfolgt ferner unter Anwendung der vom Hauptfachausschuss der Wirtschaftsprüfer veröffentlichten Stellungnahme zu den „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21), wonach die satzungsgemäße Verwendung der Spende als maßgebliches Kriterium für die Ertragsrealisation herangezogen wird.

Im Zuge dieser Umstellung besteht eine eingeschränkte Vergleichbarkeit der Vorjahresbeträge mit der für das Vorjahr publizierten Gewinn- und Verlustrechnung. Deshalb können in diesem Bericht nicht für alle Kostenstellen Vorjahreszahlen wiedergegeben werden.

BILANZ

zum 30. September 2019

AKTIVA

	30.09.19 EUR	30.09.18 EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene EDV-Programme und Lizenzen	1.156,00	1.982,00
II. Sachanlagen		
1. Betriebs- und Geschäftsausstattung	86.059,00	43.252,00
2. Geleistete Anzahlungen	885,50	0,00
	88.100,50	45.234,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen an Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen	1.424.763,40	0,00
2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00	1.360,00
3. Sonstige Vermögensgegenstände	821.967,94	200.004,43
II. Guthaben bei Kreditinstituten	27.330.723,88	704.249,41
C. AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG	10.833,88	11.008,37
D. SONSTIGE AKTIVA		
	29.676.389,60	961.856,21

PASSIVA

	30.09.19 EUR	30.09.18 EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Kapitalrücklage	4.100.000,00	0,00
III. Gewinnvortrag vor Verwendung	155.020,64	71.006,00
IV. Jahresüberschuss	186.620,19	84.014,64
	4.466.640,83	180.020,64
B. RÜCKSTELLUNGEN		
Sonstige Rückstellungen	265.182,37	211.500,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Mitteln	20.692.332,41	0,00
2. Projektverbindlichkeiten	4.107.408,49	0,00
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	49.503,43	31.534,02
4. Sonstige Verbindlichkeiten	95.322,07	538.801,55
	551.758,74	560.451,63
D. SONSTIGE PASSIVA		
	29.676.389,60	961.856,21

Immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig nach der linearen Methode über die nach betriebsindividuellen und Branchenerfahrungswerten geschätzten Nutzungsdauern abgeschrieben oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Im Allgemeinen liegen die Nutzungsdauern zwischen 3 und 5 Jahren. Vom Wahlrecht zur Aktivierung selbst geschaffener immaterieller Vermögensgegenstände gemäß § 248 Abs. 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die Nutzungsdauern orientieren sich grundsätzlich an steuerlichen Richtwerten. Anpassungen werden vorgenommen, soweit die betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauern abweichen. Den planmäßigen linearen Abschreibungen liegt bei Gebäuden in der Regel eine Nutzungsdauer von bis zu 40 Jahren zugrunde. Bei anderen Anlagen und bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung liegen die Nutzungsdauern überwiegend zwischen drei und 10 Jahren.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Allen erkennbaren Risiken wird durch Einzelwertberichtigungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert Rechnung getragen.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt. Die Spendenbilanzierung erfolgt unter Anwendung der vom Hauptfachausschuss der Wirtschaftsprüfer veröffentlichten Stellungnahme zu den „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21), wonach die satzungsgemäße Verwendung der Spende als maßgebliches Kriterium für die Ertragsrealisation herangezogen wird.

Ertragslage

IRC Deutschland finanziert sich im Wesentlichen durch institutionelle Zuschüsse (Projektbewilligungen) und private Spenden.

Im Geschäftsjahr 2018/19 erzielte IRC Deutschland Gesamterträge in Höhe von 27.041 TEuro (Vorjahr 3.558 TEuro). Dieser Anstieg gründet hauptsächlich auf der Übertragung des Rahmenabkommens des Europäischen Amtes für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO) mit International Rescue Committee, UK auf IRC Deutschland. Damit wurde IRC Deutschland ein Projektportfolio von neun Projekten in zehn Ländern mit einem Gesamtvolumen von 21.066 TEuro übertragen.

Die ausgewiesenen Gesamterträge setzen sich mit 22.935 TEuro größtenteils aus Zuschüssen öffentlicher Institutionen sowie Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen über 1.737 TEuro zusammen.

Dabei entfielen 372 TEuro auf Geldspenden von deutschen Unterstützer*innen, wovon 354 TEuro von Förderstiftungen kamen. Als Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft verpflichtet sich IRC Deutschland, relevante Informationen strukturiert öffentlich zugänglich zu machen.

Zudem leistet die Gesellschafterin IRC Inc. Zuschüsse in Höhe von 2.368 TEuro (Vorjahr 1.672 TEuro) aus ihren frei verfügbaren Mitteln.

Der Gesamtaufwand beträgt 26.854 TEuro (2018: 3.474 TEuro). Der größte Kostenanteil betrifft die Projektaufwendungen in Höhe von 23.402 TEuro.

Der Gesamtaufwand setzt sich proportional zu 87 Prozent aus Kosten für die Projektarbeit im In- und Ausland, 2 Prozent Werbekosten und 11 Prozent Verwaltungskosten zusammen. Grundlage für die Aufteilung in die Kostenkategorien sind die Definitionen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Insgesamt ergibt sich ein operativer Überschuss in Höhe von 187 TEuro (2018: 84 TEuro).

Vermögenslage

Die Aktivseite wird von den Positionen liquide Mittel (27.330 TEuro) und Forderungen (2.219 TEuro) dominiert. Die Sachanlagen sowie die immateriellen Vermögensgegenstände beziehen sich insbesondere auf aktivierte Hard- und Software sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Auf der Passivseite spielen die Zuwendungen aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen institutionellen Zuschüssen (20.692 TEuro) sowie Rückstellungen (265 TEuro, davon 172 TEuro für Personal) die wesentliche Rolle.

Institutionelle Geber 2019

- Auswärtiges Amt (AA)
- Europäisches Amt für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO)
- Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ),
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)

Keyriya Yasin aus Äthiopien unterstützt ihre Mutter bei der Hausarbeit. Dabei nutzt sie Wasser aus einer von IRC bereitgestellten Anlage. Durch dieses Wassersystem hat sich die tägliche Arbeit aller in der Gemeinde enorm vereinfacht. Für Keyriya und ihre Familie bedeutet das: Sie kann weiter in die Schule gehen und ihre Mutter bezahlte Arbeit aufnehmen.

© MULUGETA AYENE / IRC





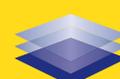
Impressum

International Rescue Committee
IRC Deutschland gGmbH
Wallstraße 15 A, 10179 Berlin
Niederlassung Bonn:
Friedrichstr. 57, 53111 Bonn

Handelsregister: Amtsgericht
Berlin-Charlottenburg
Eintragsnummer: 181447 B
Steuernummer: 27/614/04217

Geschäftsführer: Ralph Achenbach
(V.i.S.d.P.), Hans Van de Weerd
Aufsichtsrat: Kathrin Wieland (Vorsitz),
Anna Sophie Herken, Thomas Matussek
Redaktion: Meike Giordono-Scholz
Layout: Stefan Müssigbrodt
Veröffentlichung: August 2020

Kontakt Spendenservice
Tel.: +49 (0)30 8009 87 46
E-Mail: spendenservice@rescue.org



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Besuchen Sie unsere Webseite
www.Rescue-DE.org

Folgen Sie uns auf Facebook
facebook.com/RESCUE.DE

Rufen Sie uns an
+49 (0)30 5520 4697

Schreiben Sie uns per E-Mail
IRC.Deutschland@rescue.org

Spendenkonto: IBAN DE77 7007 0010 0013 9931 01 • BIC DEUTDEMMXXX